

**Werner Klotz** war von den drei Tagen der Entscheidungsfindung von Sousa Mendes fasziniert und machte zum Thema der Video-Skulptur das Schwanken zwischen seinem Gehör-sam gegenüber Salazar und seinem Gewissen und Glauben. Die Video-Skulptur hat die Form eines großen Kronleuchters. „Candelabro“ ist das portugiesische Wort für „Kronleuchter“. Das Kunstwerk ist aus großen, z.T. konkaven, z.T. konvexen Streifen hoch-polierten Edeldstahls konstruiert und verzerrt die gespiegelten Bilder der Zuschauer/innen und mischt diese mit all denen auf den Video-bildschirmen. In der Metallstruktur hängen 13 Video-bildschirme mit Videosequenzen, die eine Interpretation, eine fiktive Rekonstruktion und eine Evokation der Gedanken und Gefühle von Sousa Mendes während seiner dreitägigen Entscheidungsfindung darstellen. Die Videos wurden in zwei Schritten geschaffen. Zuerst drehte Klotz 13 kurze Basisclips zu folgenden Themen von Sousa Mendes:

**Empathie | Zerstörung seiner Karriere | Rabbi Kruger | Salazar | Flüchtling sein | Erteilung von Visa | Seine Familie | Nachdenken | Personen, die Visa erhielten | Sein religiöser Glauben / Humanismus | César, sein Zwillingbruder | Angelina, seine Ehefrau | Der historische Kontext.**

In einem zweiten Schritt komponierte Werner Klotz die Videosequenzen, die auf den Bildschirmen zu sehen sind,

durch eine Kombination von verschiedenen Basisclips. Zum Beispiel besteht eine der Videosequenzen auf einem Bildschirm aus den Videoclips „Empathie“, „Zwillingsbruder“, noch einmal „Empathie“, „Flüchtling sein“ und „Rabbi Kruger“. Auf einem anderen Bildschirm sieht man eine Sequenz, die aus „Erteilung von Visa“, „Empathie“, „Flüchtling sein“, „Angelina“ und „Zerstörung der Karriere“ besteht. Alle 13 Basisclips erscheinen mehrfach in verschiedenen Kombinationen in den Sequenzen auf den 13 Bildschirmen. Alle Bilder vermischen sich in ihrer Spiegelung auf den polierten Metallstreifen der Skulptur und sobald sich Betrachter/innen der Skulptur nähern, werden auch ihre Bilder mit den Bildern der Videos vermischt. Es scheint nicht möglich zu sein, einfach nur nicht-involvierte Betrachter/innen zu sein. Es wird ihnen überlassen, ihre Beteiligung in der Skulptur zu interpretieren. Zusammengefasst geht es in den Videos um die Prozesse der Entscheidungsfindung von Sousa Mendes und um den Scharnierpunkt, an dem er alle rationalen Schritte über Bord warf, und sich in seinem Handeln allein durch seine Grundwerte leiten ließ. Genau dann wurde er zum Widerständler. Gleichzeitig erinnert die Form des Kunstwerkes an das andere Thema der Video-Skulptur: Überleben – Überlebensfantasien von KZ-Überlebenden und von Sousa Mendes. Beide Themen werden auch in dem Soundtrack entwickelt.

**Almut Kühne** komponierte eine sechs-kanalige Sound-Collage und kreierte mit ihrer Stimme reichhaltige Sound-Bilder, die die Bilder von Werner Klotz reflektieren und kommentieren. In der 23-minütigen Komposition hören die Besucher/innen Wassergeräusche, Namen von Personen, die Sousa Mendes-Visa erhalten haben, und Textfragmente auf Portugiesisch, Englisch und Deutsch: So hört man einen Teil aus dem Gedicht „Encontro“ von Teixeira de Pascoaes, einen Text von Albert Vigoleis Thelen über seine Flucht nach Portugal, und eine Stelle aus Maurice Materlincks Buch über die Bienen. Ferner zitiert sie aus der 7. Symphonie von Ludwig van Beethoven und der Hymne „Hör mein Bitten“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. Kühne ließ sich von dem „O könnt ich fliegen wie Tauben



dahin“ von Mendelssohn inspirieren, um Freunde nach ihren persönlichsten Wünschen zu fragen. Die Antworten, die alle mit „Könnte ich nur“ in den jeweiligen Muttersprachen der Freunde anfangen, wurden von Kühne aufgenommen und in die Sound-Komposition hineingewoben.

An zwei Stellen rezitiert Kühne Namen, nichts als eine lange Liste von Namen von Personen, die Visa bekamen. In der ersten Liste drängen sich die Namen mit Angaben von Alter und Fallnummer über andere Texte. Das steigende Tempo vermittelt ein Gefühl des Drucks, unter dem die Flüchtlinge standen. Die entstehende Kristallisierung der Namen erinnert außerdem an die Verdichtung der Sousa Mendes-Unterschriften in den gestapelten Pässen, die der Konsul vorfand, wo auch immer er Visa erteilte. In einer zweiten Namenssequenz dagegen ändert Kühne nur wenig den Rhythmus. Ihr leicht deutscher Akzent ermöglicht eine neue und ergreifende Rezeption der meist jüdischen Namen. Ihr Aufsagen erhält die Qualität einer Inkantation und schwebt wie ein Fragment einer viel längeren Liste; schließlich waren es Tausende von Namen.

Jennifer Hartog (2022)

„Candelabro“  
Ausstellung im Musée d'Aquitaine, Bordeaux,  
12. Mai 2022 – 8. Januar 2023  
Foto: Lysiane Gauthier

## Vita der Künstler

**Sebastian Michael Edward Mendes** war ein amerikanischer Künstler und lehrte zeitgenössische Kunst an der Western Washington University. Er wurde 1948 als Sohn von Sebastian Mendes und Enkel von Aristides de Sousa Mendes in San Francisco geboren und starb 2018 in Bellingham, WA.

Der Künstler **Werner Klotz**, geboren 1956 in Bonn, arbeitet international im Bereich Installationen und Kunst im öffentlichen Raum. Bedeutende Kunstwerke von ihm sind in den USA zu sehen. Er arbeitet in interaktiven Kontexten, die auf die Beteiligung der Betrachter bauen, um die Themen der Kunstwerke zu betonen. Zu diesem Zweck verwendet er vornehmlich Materialien, die entweder durchsichtig oder spiegelnd sind. Er lebt in New York und Berlin.

[www.werner-klotz.com](http://www.werner-klotz.com)

**Almut Kühne** wurde 1983 in Dresden geboren und lebt in Berlin. Sie singt solo und improvisiert gerne mit Jazzmusikern. Für ihre Kompositionen arbeitet sie zumeist dort, wo sich bildende Kunst, Musik, Tanz, Literatur und Wissenschaft treffen. Dort erkundet sie die Ränder und die Überlappungen von Konzepten und Ideen.

[www.almutkuehne.de](http://www.almutkuehne.de)

Das „Candelabro“ gehört der Sousa Mendes Foundation (SMF), New York. [www.sousamendesfoundation.org](http://www.sousamendesfoundation.org)

Innerhalb der SMF war es die Candelabro Project Group, die das Projekt durchgeführt hat. Ihre Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Dr.phil. Jennifer Hartog, Monique Rubens Krohn, Gérald Mendes und Leah Rozenfeld Sills.

Die Ausstellung des „Candelabro“ im Ulmer Münster vom 27. Januar bis 13. März 2023, wurde durch Dr. Jennifer Hartog initiiert und entstand in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis 27. Januar Ulm/Neu-Ulm (federführend: Dr. Nicola Wenge, Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg).



**SOUSA MENDES  
FOUNDATION**

Aristides de Sousa Mendes, Foto: Sousa Mendes Foundation  
„Candelabro“ im Musée d'Aquitaine, Bordeaux 2022 (Detail), Foto: Sylvie Shaw | Gestaltung: Eduard Keller



**CANDELABRO**  
**ARISTIDES  
DE SOUSA  
MENDES**  
Eine Video-Skulptur

„Ich stehe lieber  
mit Gott  
gegen Menschen  
als mit Menschen  
gegen Gott.“  
(Aristides de Sousa Mendes)

Was ist das Thema der Video-Skulptur?

Die Bilder sowie die Musik und Texte des Soundtracks evozieren die Gedanken, die dem portugiesischen Konsul **Aristides de Sousa Mendes** vielleicht durch den Kopf gingen, als er sich drei Tage lang zurückzog, um sich letztlich gegen die Befehle des portugiesischen Diktators Antonio Oliveira Salazar zu entscheiden. Es geht auch in vielfältiger Weise um das Thema „Überleben“.



Politischer Kontext

Im Frühjahr 1940 spitzte sich die weltpolitische Lage drastisch zu und im Mai/Juni 1940 spielte sich politisch Entscheidendes in Bordeaux ab. Aristides de Sousa Mendes war dort zu dieser Zeit Generalkonsul von Portugal. Über eine Million Geflüchtete füllten die Straßen der Stadt: Sie versuchten verzweifelt aus den besetzten Gebieten Westeuropas zu entkommen. Dazu brauchten sie aber Visa und Salazar hatte seinen Diplomaten verboten, welche auszustellen. Sousa Mendes wird Salazar nicht gehorchen, Tausenden Menschen das Leben durch Visa retten und einen hohen Preis für seinen Mut bezahlen.

△  
Flucht im Juni 1940 über die Pont de Pierre in Bordeaux.  
Ch.Phillipe, 1942, Kupferstich, Archives Bordeaux Métropole, Fl45  
  
◁  
Pass mit Sousa Mendes Visum, Foto: Sousa Mendes Foundation

Aristides de Sousa Mendes und sein heldenhafter Widerstand

Aristides de Sousa Mendes wurde 1885 in Cabanas de Viriato, Viseu (Portugal) geboren. Zusammen mit seinem Zwillingsbruder César studierte er Jura an der Universität Coimbra. Beide Brüder gingen nach dem Studium in den diplomatischen Dienst. Sousa Mendes war als Diplomat u.a. in Sansibar, Brasilien, San Francisco und Antwerpen tätig, ehe er 1938 Generalkonsul von Portugal in Bordeaux wurde.



Im Laufe des Juni 1940 trafen in Bordeaux viele Tausende verzweifelter Flüchtlinge ein. Sie flohen aus den besetzten Gebieten Europas. Sieben Monate vorher hatte das Salazar-Regime im *Circular n.º 14*, einem Rundschreiben vom 11. November 1939, allen portugiesischen Diplomaten verboten, Visa für „Ausländer unbestimmter Staatsangehörigkeit [...], staatenlose Personen und Juden, die aus ihrem Ursprungsland oder dem Land, von dem sie die Staatsangehörigkeit besaßen, abgewiesen wurden“ ohne vorherige Genehmigung durch das Außenministerium auszustellen. Mitte Juni 1940 erhöhte sich der Druck für Sousa Mendes, sich zwischen dem Ausstellen von Visa und dem Gehorsam gegenüber der Regierung Salazars zu entscheiden. Er zog sich drei Tage lang in einem Zimmer seines Konsulates zurück und kämpfte mit der

△  
Pass mit Sousa Mendes Visum Foto: Sousa Mendes Foundation  
  
◁  
Flüchtende, Juni 1940, Belgien, Match, Rechte vorbehalten Centre National Jean Moulin

Entscheidung. Als er daraus wieder erschien, hatte er sich dazu entschlossen, nach seinem Gewissen und seinem tiefen Glauben zu handeln und sich den Befehlen von Salazar zu widersetzen: Er stellte Tausende von lebensrettenden Visa aus. Er fragte weder nach dem Ursprungsland noch nach dem Glauben der Antragsteller. Ab Mitte Juni erhob er nicht einmal mehr Gebühren für die Visa. Sein Handeln machte ihn zu einem außerordentlichen Fluchthelfer und Widerständler.



Salazar, damals offiziell Premier-Minister (*Presidente do Conselho*) und Außenminister, de facto aber Diktator von Portugal, rief Sousa Mendes nach Lissabon zu einem extrem harten Disziplinarprozess zurück. Sousa Mendes starb völlig verarmt am 3. April 1954 in Lissabon. Angelina, seine Frau, war bereits 1948 gestorben. In seinen letzten Lebensjahren war er häufig auf eine Suppenküche in der Stadt angewiesen. Die meisten seiner zwölf Kinder mussten emigrieren und waren in der ganzen Welt verstreut. Nach dem Tode von Sousa Mendes engagierten sich seine Kinder und Enkel stark, um ihn zu rehabilitieren. Ein erster Schritt gelang 1966, als er als Gerechter unter den Nationen in Yad Vashem (Jerusalem) geehrt wurde. 1988 wurde er in Portugal offiziell rehabilitiert. Am 3. April 2017, dem Jahrestag seines Todes, bekam er die höchste Auszeichnung Portugals verliehen und

◁1-5▷  
„Candelabro“ Ausstellung im Musée d'Aquitaine, Bordeaux, 12. Mai 2022 – 8. Januar 2023  
Fotos: (1–3) Sylvie Shaw und Jennifer Hartog, (4–5) Lysiane Gauthier

im Juni 2020 entschied das Parlament einstimmig, dass er in das nationale Pantheon aufgenommen wird, was im Oktober 2021 auch geschah.

Die Video-Skulptur „Candelabro – Aristides de Sousa Mendes“ (2021)

Als er Kind war und sein Vater Besuch von Freunden bekam, die von den Todesmärschen aus den KZ geflohen waren, legte sich **Sebastian Michael Mendes** in die Nähe der Erwachsenen und tat so,



als ob er schlief. So hörte er ihre Geschichten, dass sie unter freiem Himmel geschlafen und gehungert hätten. Aber ihre Fantasie habe sie gerettet: Sie stellten sich vor, sie würden an opulenten Festmahlen teilnehmen und die Sterne wären die Kronleuchter der Häuser, in denen sie vor dem Krieg gelebt hatten. Sebastian vergaß diese Bilder nie, und als er später Künstler wurde, wollte er das Bild der „Kronleuchter am Himmel“ aufgreifen. Leider starb er, ohne seine Idee umsetzen zu können. **Werner Klotz**, ein deutsch-amerikanischer Freund von ihm, bekam daher 2019 den Auftrag, die Idee zu entwickeln und mit der Tat von Aristides de Sousa Mendes, der so viele Menschen vor dem KZ gerettet hatte, zu verbinden. Es entstand die Video-Skulptur „Candelabro – Aristides de Sousa Mendes“. Der Soundtrack ist von der Berliner Musikerin und Komponistin **Almut Kühne**.